



KOMMENTAR

ERINNERN FÜR DIE ZUKUNFT

Krieg, Revolution und Freiheit – die Schlagworte, die in diesem Jahr einige Gedenktage wachrufen, haben es in sich. Zu Unrecht mag mancher gedacht haben, dass Bücher über Schlafwandler vor hundert Jahren höchstens ein Fall für Historiker sind, dass die Jahrestage in den Medien schnell abgehakt sind mit einigen Sonderseiten in Zeitungen. Ein Blick zurück, aber kaum noch wertvolle Einsichten für die Gegenwart?

Dieses Jahr hat uns eines anderen belehrt: Vor hundert Jahren ereignete sich die Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts. Der Erste Weltkrieg fand jedoch nicht nur auf den Schlachtfeldern statt, sondern es war auch ein Kampf um die öffentliche Meinung: Ein Kampf nach innen, um die Gesellschaft mental einzubeziehen, nach außen, um die Weltöffentlichkeit von der Rechtmäßigkeit der eigenen Selbst- und Feindbilder zu überzeugen. Die Pressefreiheit war zugunsten der Presselenkung außer Kraft gesetzt, Zensur und eine aufwendige Propaganda prägten diese Jahre zwischen 1914 und 1918.

Ein Kampf um die öffentliche Meinung in einer längst vergangenen Zeit? Die gegenwärtige Krise um die völkerrechtswidrige Annektion der Krim

und die Zukunft der Ukraine zeigt eindrücklich, wie aktuell und bedeutsam weiterhin der Einfluss von Propaganda im heutigen politischen Geschehen ist. Mit großem Aufwand versuchen derzeit hunderte bezahlte Manipulatoren, weltweit die Meinung in den sozialen Netzwerken im prorussischen Sinne zu beeinflussen. Mit den Mitteln des 21. Jahrhunderts wird so von der Staatspropaganda Putins auch das Publikum von Nachrichtenportalen und sozialen Netzwerken jenseits des russischen Sprachraums ins Visier genommen. Dabei ist und bleibt – wie der Osteuropakenner Karl Schlögel frustriert feststellte – auch in der Gegenwart eine Aggression eine Aggression, ein Krieg ein Krieg und völkisches Gerede völkisches Gerede.

Erst das Grundgesetz läutete vor 65 Jahren im Westen Deutschlands mit den Grundrechten wie der Presse- und Meinungsfreiheit eine neue Zeit ein. Die Zensur verboten, Presselenkung und staatliche Propaganda Vergangenheit. Im Osten Deutschlands mussten die Menschen dagegen noch bis vor 25 Jahren warten, bis auch hier freie Medien die Parteizeitungen ablösten, die Macht der Zensoren zu Ende ging und eine pluralistische Medienland-

schaft die staatliche Propaganda in der DDR ersetzte. Die Wende 1989 und die Revolutionen in den Ländern Mittel- und Osteuropas, deren wir in diesem Herbst gedenken, wurde mit Demonstrationen in Warschau, Leipzig und Prag ebenso mühsam erstritten wie zuletzt auf dem Majdan in Kiew.

Verbindungen von der Vergangenheit in die Gegenwart also, die zu benennen aber noch immer nicht überall möglich sind. In China schafften es staatliche Zensur und massive Propaganda, dass öffentliches Erinnern an das Massaker auf dem Platz des Himmlichen Friedens im Juni 1989 heute unmöglich ist. Mehr noch: Das Ringen um mehr Freiheit gerät dort allmählich in Vergessenheit.

Journalisten sollten sich deshalb die Jahrestage 2014 mit Blick auf die Medienwirklichkeiten genauer ansehen, weil sie die Wachsamkeit für die Gegenwart und die Zukunft schärfen. Für freie Medien bleibt dabei im digitalen Zeitalter die Aufgabe, in der Politik und Gesellschaft Themen zu setzen, Debatten zu prägen und als Meinungsführer tätig zu sein – sei es für ein einiges, friedliches Europa als auch für Menschenrechte wie Presse- und Meinungsfreiheit. *Bernhard Rude*

Alle früheren Kommentare finden Sie im Internet unter: www.gkp.de/mitglieder/kommentare